

# Erfolgsbilanz **MEDIA@Komm**

## Erfolgsbilanz **MEDIA@Komm**

Die Erfolgsbilanz von **MEDIA@Komm** kann sich sehen lassen. Angetreten waren die Preisträger des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA, zuvor BMFT und später Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie) veranstalteten Wettbewerbs mit dem Anspruch, Pionierarbeit auf dem Feld des Kommunalen E-Government zu leisten und für andere Kommunen als Vorbild zu wirken. Dies ist in beachtlichem Maße gelungen. Die umfangreiche finanzielle Förderung und die intensive Partnerschaft mit der Wirtschaft und mit Forschungseinrichtungen schufen hierfür die Grundlagen.

Der Erfolg wird bereits in den bloßen Zahlen sichtbar, noch mehr aber in der Qualität der Fortschritte und in der Impulswirkung für E-Government in Deutschland. Die vielfältigen elektronischen Angebote im Netz sind die selbstverständliche Basis eines zukunftssträchtigen Kommunalen E-Government. Die angestrebte Breitenwirkung und Akzeptanz werden darüber hinaus durch integrative Maßnahmen und Konzepte im Umfeld (wie Standardisierung, Zugänge, Marketing usw.) sichergestellt. Die entstandenen Anwendungen und Konzepte beschränken sich nicht nur auf die Internetauftritte der jeweiligen Stadt. Sie stellen in ihrer Vielfalt Bausteine für die bundesweit wachsende Qualität des Kommunalen E-Government dar.

Auszeichnungen bei nationalen und internationalen Wettbewerben - eGovernment-Label der EU für das Bremer Online-Portal (2001), e-Europe-Award für bremen online services (2003), E-Government-Wettbewerb von Bearing-Point und Cisco für das virtuelle Bauamt Esslingen (2003) - und Benchmarkings für die **MEDIA@Komm**-Preisträger (z.B. E-Town Studie D21 (2002) und Focus (2002) mit Bremen und Erlangen auf Spitzenplätzen) beweisen wohl am besten den inzwischen hohen Stellenwert von **MEDIA@Komm** für Kommunales E-Government in Deutschland und Europa.

## **MEDIA@Komm in Zahlen**

Die Zahl der in **MEDIA@Komm** realisierten anspruchsvollen E-Government-Anwendungen ist kontinuierlich gestiegen. Waren im Oktober 2002 etwa 220 Anwendungen realisiert oder in Umsetzung, ist ihre Zahl im September 2003 auf

310 angewachsen (vgl. Tabelle und Abbildung). Dies entspricht einem Zuwachs von 40 Prozent. Es zeigt sich: Ist das Fundament des virtuellen Rathauses erst einmal gelegt, geht der Ausbau Schlag auf Schlag. Bei den gezählten Anwendungen handelt es sich nur um qualitativ hochwertige Anwendungen, oft mit der Möglichkeit, elektronische Signaturen einzusetzen und vielfach bereits gekennzeichnet durch die Integration von Frontend und Backend der Verwaltungen.

Die anvisierten Zielgruppen für die Anwendungen in **MEDIA@Komm** sind vorwiegend Bürgerinnen und Bürger (81 Prozent) sowie Unternehmen (43 Prozent). Immerhin 16 Prozent der Anwendungen richten sich an die Verwaltung oder den Rat (Anwendungen zur Verbesserung der internen Effektivität und Effizienz) sowie an andere Zielgruppen.

## **Anwendungen nach Produktgruppen**

Insgesamt wurden mehr als 200 *kommunale* Produkte, in diesem Fall Dienstleistungen der Verwaltung für Bürgerinnen und Bürger sowie die Wirtschaft, in die elektronische Welt überführt. Vorrangig wurden elektronische Anwendungen in den Produktbereichen „Zentrale Verwaltung“ (115) – dazu gehören beispielsweise das Einwohnerwesen oder Verkehrs- und Kfz-Angelegenheiten – und „Räumliche Nutzungen, Bau, Kommunale Immobilien und Umweltschutz“ (65) entwickelt.

Bei den *nicht-kommunalen* Anwendungen, die z.B. mit kommunalen Unternehmen, auf Landesebene oder in Zusammenarbeit mit anderen (63) erstellt wurden, handelt es sich etwa um Produkte in den Bereichen Hochschule (13), Steuern und Finanzen (10) oder um Anwendungen wie Anträge, Bestellungen, Änderungsmitteilungen, Spenden usw. (19).

<b>Online-Dienste und weitere Lösungen/Angebote in MEDIA@Komm</b> (Stand August 2003)		Zahl/ Prozent
<input checked="" type="checkbox"/> Online-Dienste am Netz (einzelne Anträge, Dienstleistungen, Produkte) <sup>2)</sup>	<div style="background-color: #cccccc; padding: 10px; display: inline-block;">mit qualifizierter elektronischer Signatur<sup>1)</sup></div> <div>ohne Signatur</div>	99
<input checked="" type="checkbox"/> Online-Dienste am Netz, Signatur vorbereitet, aber noch nicht online verfügbar (einzelne Anträge, Dienstleistungen, Produkte) <sup>2)</sup>		37
<input checked="" type="checkbox"/> Fertiggestellte Online-Dienste, noch nicht am Netz (aus rechtlichen Gründen, Piloten im Test usw.) <sup>2)</sup>		41
<input checked="" type="checkbox"/> Lösungen und übergreifende Angebote (z.B. CityMall, Sozialplattform, plattformgestützte Netzwerke, digitaler Betriebsausweis)		28
<input checked="" type="checkbox"/> Weitere Online-Angebote und übergreifende Lösungen <sup>2)</sup>		105
<b>Gesamt</b>		<b>310</b>
- davon für die Zielgruppe Bürgerinnen und Bürger <sup>3)</sup>		81 %
- davon für die Zielgruppe Wirtschaft <sup>3)</sup>		43 %
- davon für weitere Zielgruppen (Verwaltung, Rat usw.) <sup>3)</sup>		16 %
<small>1) In allen Fällen ist die Authentifizierung über die elektronische Signatur möglich, nur bei wenigen Transaktionen ist sie aufgrund des gesetzlichen Schriftformerfordernisses obligatorisch (kann in diesen Fällen dann durch Medienbruch, also händische Unterschrift auf dem Postweg oder persönliches Erscheinen, ersetzt werden).  2) Zählung aller Dienste getrennt (z.B. Strom anmelden und Strom abmelden) und Mehrfachzählung bei Einrichtung in mehreren Städten des Städteverbands Nürnberg.  3) Summe größer 100 Prozent, da sich eine Reihe der Anwendungen an mehrere Zielgruppen richtet.</small>		

## Gemeinsamkeiten und Unterschiede der MEDIA@Komm-Städte

### Gemeinsame Entwicklungsziele und Prioritäten

In allen Preisträgerstädten wurden als technische Basis E-Government-Infrastrukturen oder Plattformlösungen entwickelt.

- ▶ Freie Hansestadt Bremen: Governikus,
- ▶ Esslingen: ALLSIGN,
- ▶ Städteverbund Nürnberg: Curiaworld,

die bereits auf OSCI (Online Services Computer Interface) basieren oder noch 2003 komplett OSCI-konform ausgestaltet werden. Erst diese Plattformen ermöglichen Kommunales E-Government im großen Stil.

Viele Anwendungen wurden schwerpunktmäßig in formalisierten, vergleichsweise einfachen Verwaltungsabläufen (z.B. Kfz-Angelegenheiten, Baubereich, Hundesteuer) umgesetzt. Besonders große Nachfrage gibt es nach Lösungen, die sich an die potenziellen „power-user“ unter den Unternehmen/Selbständigen wenden (Anwälte, Notare, Kfz-

Händler, Architekten usw.). Auch Registerauskünfte (Meldepflichten oder Gewerberegisteranmeldungen) wurden schnell online angeboten, weil sie leicht automatisierbar

sind und einen hohen Nutzen für alle Beteiligten aufweisen. Darüber hinaus wurden in den Städten aber auch komplexe Lösungen entwickelt (z.B. das virtuelle Bauamt), die eine Verknüpfung von Frontend und Backend der Verwaltung notwendig machen und für die zunächst innerhalb der Verwaltungen die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen werden müssen.

Alle Städte unterstützten intensiv die Entwicklung von OSCI, verantwortlich betrieben von der OSCI-Leitstelle in der Freien Hansestadt Bremen. OSCI ist inzwischen obligatorischer Standard im Rahmen des SAGA-Handbuchs für E-Government der Bundesregierung.

Eine weitere Gemeinsamkeit: In allen drei Städten wurden Kompetenzbildung und die Überwindung der digitalen Spaltung („Digital Divide“) als wichtige Erfolgsfaktoren des Kommunalen E-Government erkannt und entsprechende Maßnahmen umgesetzt.

Die meisten Anwendungen, Produkte und Maßnahmen sind Ergebnis intensiver Partnerschaften mit der Wirtschaft und mit Forschungseinrichtungen.

## Unterschiedliche Entwicklungsziele und Prioritäten

Die entstandene Vielfalt in den *MEDIA@Komm*-Städten resultiert unter anderem aus den jeweils unterschiedlichen Strategien und Prioritäten bei der Implementierung von E-Government.

- ▶ Die **Freie Hansestadt Bremen** konzentrierte sich vor allem auf bestimmte Produktgruppen (z.B. Einwohnerwesen, Baubereich) sowie Anwendungen auch außerhalb der eigentlichen Kommunalverwaltung (z.B. Mahnverfahren, im Hochschulbereich) und setzte innerhalb dieser eine große Breite und Tiefe von Anwendungen um. Wichtiges Ziel war dabei auch der Einsatz und die Diffusion von Signaturkarten. Von der Freien Hansestadt Bremen ging die Initiative zur Schaffung des OSCI-Standards aus, der Projektträger bos und die OSCI-Leitstelle leisteten den Löwenanteil an dessen Entwicklung.
- ▶ In **Esslingen** finden sich Einzelanwendungen in vielen verschiedenen kommunalen Produktgruppen und Verwaltungsbereichen. Bürgerorientierung und Bürgerbeteiligung

standen dabei im Vordergrund (z.B. Beteiligung in der Bauleitplanung, Bürgerforen, Bürger-PCs, Bürgerhaushalt im Netz, Online-Jugendgemeinderatswahl). Neben den reinen Online-Services auf der Basis der Lösung AllSign und dem virtuellen Bauamt wurden viele Piloten und Demonstratoren entwickelt, um die Machbarkeit von Lösungen zu prüfen. Erfahrungsberichte helfen anderen Kommunen, aus den Esslinger Pilotprojekten zu lernen.

- ▶ Im **Städteverbund Nürnberg** sind die Integration von Frontend und Backend sowie die Übertragbarkeit der entwickelten Lösungen vorrangige Ziele. Anwendungen, die den Wissensaustausch fördern (Kompetenz- und Kooperationsbörse E-Government, Kompetenzzentrum IT-Region), und die zielgruppenspezifische Aufbereitung von Anwendungen stellen weitere wichtige Ergebnisse der Arbeit im Städteverbund dar. Anwendungen wie Registerauskünfte, Volkshochschulbuchungen und Sperrgutbestellungen online sind heute in fast allen Städten des Verbunds installiert genauso wie das Ratsinformationssystem CuriaRAT.

